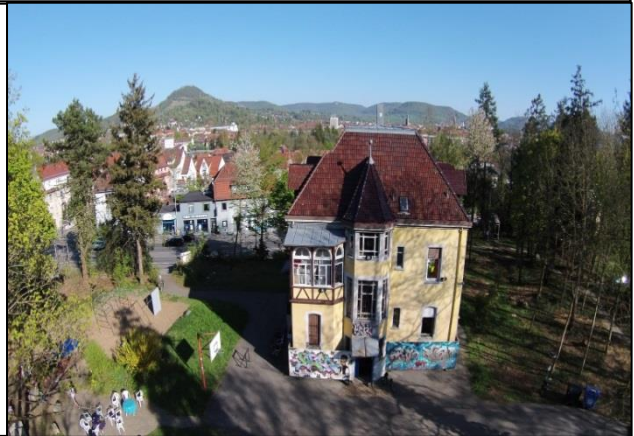


Jugendhaus Bastille

- Rommelsbacher Str.21
www.jugendhaus-bastille.de
- Cafébereich, Billard, PC, Tanz-/Energie-/Aktions-/Probe-/Kicker- und Gruppenräume, Jugendbüro, Werkstatt, Außenanlage mit Platz für sportliche Aktivitäten
- insges. 2,50 Stellenanteile
Ingo Glöckler, Stephanie Wildenberg, Victoria Jopp, Arlene Torosian (BUFDI)



1. Unsere Einrichtung

Die Bastille ist in den sie umgebenden Stadtteilen Römerschanze, Storlach, Voller Brunnen und der angrenzenden Tübinger Vorstadt als traditionsreiches Jugendhaus mit einladendem Außengelände bekannt, das auch außerhalb der Öffnungszeiten zum Verweilen einlädt. Der Offene Betrieb als zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Jugendhausalltag wird um zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote, vielfältige Ernährungs- und Kochaktionen sowie Gesprächs- und Entspannungsmöglichkeiten ergänzt. Erweitert wird die Angebotsstruktur durch die Aufsuchende Jugendarbeit, kurz AJA. Sie orientiert sich an Einzelnen oder Gruppen von Jugendlichen, welche sich in den umliegenden Stadtteilen aufhalten.

2. Schwerpunkte in der Einrichtung

Das vergangene Berichtsjahr lässt sich am besten mit diesen drei Worten beschreiben: Strahlend, kreativ und chancenreich. Begonnen wurde mit strahlendem Lichterglanz der Solarlichtanlage, die seit Oktober den Parkour- und Calisthenics-Park des Bastille-Geländes erleuchtet. Ebenfalls erhellend und erfrischend waren die zahlreichen Momente des vergangenen Jahres, in denen Jugendliche - und wir als Team im Haus - mit Neuem in Verbindung kamen. Es wurde gebrutzelt, gespielt, gesprayed, getanzt, gebastelt und besonders viel gelacht! Egal, ob das Ausprobieren neuer Gerichte im Kochstudio oder das Umfunktionieren des Eingangsbereichs zur Absprungplattform für Parkoursportler/innen, es kam keine Langeweile auf und der Kreativität waren kaum Grenzen gesetzt. Viele neue Besucher/innen entdeckten gemeinsam mit Freund/innen die Bastille und ihren zauberhaften Außenbereich für sich und nutzten das Raumangebot von Haus und Park auch über die Öffnungszeiten hinaus ausgiebig. Daher lag einer der Schwerpunkte auch darin, die neu angekommenen Jugendlichen mit den hauseigenen Regeln vertraut zu machen. Das Austesten von Grenzen, der Umgang mit anderen Besucher/innen, das Einüben von Akzeptanz so-

wie die Wertschätzung gegenüber Personen und Räumlichkeiten wurden erneut zum Thema einiger Gespräche und begleiteten uns durch das Jahr.

Kreativ wurde es im vergangenen Jahr ebenfalls im Jugendhausalltag. Das wöchentliche Mittwochs-Angebot „Chill‘ dein‘ Mittwoch“, brachte auf verschiedenste Art und Weise Entspannung unter die Gäste und die Mitarbeiter/innen. Es wurden Spiele im Freien gespielt und Stofftaschen bedruckt, gemeinsam wurde gekocht und gebacken oder einfach bei Musik und Snacks gequatscht und gechillt. Entspannung war hierbei nicht immer im klassischen Sinne als Ruhepause, sondern auch als aktive Alternative zum stressigen Alltag der Besucherschaft zu verstehen. Geplant und durchgeführt wurden die Angebote von zwei Schülerinnen der Sophienpflege Tübingen, die sich in der Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin befinden und bei uns den berufspraktischen Teil absolvierten. Gemeinsam mit weiteren spontan initiierten Entspannungsmöglichkeiten passte dieses Format genau richtig in die Programmpalette unserer GUT DRAUF -zertifizierten Bastille. Die GUT DRAUF-Elemente vereinen ausreichend Bewegung, bewusste Ernährung und vielseitige Entspannung und sind nicht nur ein fester Bestandteil der lebendigen Konzeption des Hauses, sondern auch mit den Mitarbeiter/innen und besonders den Besucher/innen verschmolzen. Es vergeht kein Tag in der Bastille, an dem nicht gesportelt oder getobt, ausgiebig gechillt und gut gegessen wird. So verstehen wir die natürliche Umsetzung der Programminhalte und leben diese mit voller Überzeugung.



Die Beine im Planschbecken und die Seele in entspannter Atmosphäre baumeln lassen, das war die Devise der Besucherinnen und Besucher. So sorgte auch der Gartenschlauch diesen Sommer bei knalligen 38 Grad für eine willkommene Abkühlung im Park. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Kooperation mit der Minna-Specht-Gemeinschaftsschule, deren Schulsozialarbeiterinnen sowie den Schüler-innen und Schülern der achten Klassen. Der Bedarf an Angeboten zum Thema Berufsorientierung, konkret das Thema „Praktikumsplatzsuche“, wurde geäußert. Schwierigkeiten mit der eigenen Motivation, Überforderung und schlicht Orientierungslosigkeit der Schülerinnen und Schüler waren Grundlage für unser konkretes und praxisnahes Angebot. Motivieren, unterstützen und im Einzelfall begleiten, das war der pädagogische Rahmen für die Planung. Die Umsetzung erfolgte anschließend in einem dreistündigen Workshop, der die Themengebiete „Ideenfindung“, „Lokale Praktikumsstellen“, „Erstkontakt/Anruf“ und „Bewerbungsmappe-Check“ umfasste. Das Format wurde gut von den Jugendlichen angenommen und es konnten unmittelbare Erfolge erzielt werden, wie zum Beispiel feste Zusagen für eine Praktikumsstelle. Ein chancenreicher Vormittag, der mit kleinen Veränderungen im kommenden Berichtsjahr gegebenenfalls wiederholt wird. Die Rahmenbedingungen werden sich dahingehend verändern, dass sich die Teilnehmer/innenzahl aufgrund der vielen achten Klassen enorm erhöhen wird. Hier sind wir dazu angehalten, das Angebot bedarfsgerecht anzupassen. Die eigene (berufliche) Zukunft und die Vorstellung vom eigenen (Berufs-)Leben sind immer wieder, auch über gruppenbezogene Angebote hinaus, The-

ma in persönlichen Gesprächen mit einzelnen Mädchen und Jungen. Das Einzelgespräch wird im Jugendhausalltag immer wieder angefragt und war somit ebenfalls ein zentraler Bestandteil des letzten Jahres.

Im Rahmen des Markenbildungsprozesses der Stiftung Jugendwerk wurden in einigen Einrichtungen Interviews durchgeführt, bei denen Jugendliche ihre Sicht schildern konnten. Hier äußerten sich Besucher/innen der Bastille wie folgt: „[...] ich finde einfach des, des ist hier auch wie eine Familie“, oder: „Guck hier, wir chillen [...] und keiner stört.“ Daraus wird deutlich, welcher hoher Stellenwert der Entspannung (chillen) und der Beziehung zu den Mitarbeiter/innen zukommt.

3. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

Aus Träumen werden Wünsche und mit persönlichem Engagement entsteht dadurch eine Solarlichtanlage.



Seit dem Auftauchen des Parkour- und Freerunning - Sports im Jugendhaus 2010 ist die Frage nach Beleuchtung vor allem in den Abendstunden ein großes Thema. Bisher wurde diesem Wunsch durch mehrere Strahler aus dem Küchenfenster im 1. Stock entsprochen. Durch die emsige Unterstützung Jugendlicher, die den Parlamentarier/innen des Reutlinger Spendenparlaments bei der Finanz-Akquise Rede und Antwort zum Bauprojekt standen und auch bei der Stiftung Jugend der Kreissparkasse vorstellig wurden, konnte mit der zusätzlichen Unterstützung der Rühl-Stiftung die Lichtanlage geschaffen werden. Die gemeinsame Umsetzung sowie der Einbau der Lichtanlage wurde

Ende 2018 von vielen jugendlichen Besucher/innen mit fachlicher Hilfe einer Gartenbaufirma verwirklicht. Beim anschließenden „Lichterfest“ weihte der Vorstand der Stiftung Jugendwerk, Uwe Weber, die Anlage offiziell ein. Dabei hatte auch ein kurzer filmischer Beitrag zum Solarleuchten-Projekt für den Parkour- und Calisthenicspark seine Premiere (siehe auch: www.facebook.com/JugendhausBastille/videos/553891478447906/ und unsere Homepage unter `Artikel`).



Mit insgesamt 180 verschiedenen Besucher/innen innerhalb der Zählwoche im Frühjahr war das Haus sehr ausgelastet. Hierbei waren rund 21 Prozent ohne Migrationshintergrund, über 31 Prozent Mädchen und Frauen und etwas über sechs Prozent hatten Fluchterfahrungen. Die mit 66 Prozent größte Anzahl der Gäste (und gleichzeitig unsere Haupt-Zielgruppe) waren zwischen 14 und 21 Jahre alt. 16 Prozent der

Besucher/innen waren jünger und 18 Prozent älter. Das Jugendhaus ist ein vielfältiger Begegnungsort, an dem sich unterschiedliche Milieus nebeneinander aufhalten können. Neben dem erwähnten divergenten Alter der Besucherschaft sind 31 Prozent aus Haupt- und Gemeinschaftsschulen, 16 Prozent aus Realschulen, zehn Prozent Gymnasiasten, und sechs Prozent Förderschüler/innen stehen fünf Prozent Studierenden gegenüber.

Seit mehr als dreißig Jahren fühlt sich die Breakdance-Szene in der Bastille wohl. Ein Breakdancer, der dem Haus seit 22 Jahren verbunden ist, zahlte durch sein großes Engagement bei der im Februar veranstalteten `Bastille Breaking Battle´ die früher persönlich erhaltene Förderung wieder zurück. Diese GUT DRAUF – Aktion, bei der sich wieder über zwanzig Kids (unter 16 Jahren) angemeldet hatten, zeigt ihre Wirkung bis in den Alltag des Jugendhauses hinein. So hat sich der Altersdurchschnitt des Breakdance-Publikums, das regelmäßig dienstags seine offenen Trainingszeiten im Programm verankert hat, weiter verjüngt. Über das nicht weit vom Jugendhaus entfernte Neubaugebiet „Schieferbuckel“ des Stadtteils Römerschanze wurden die Teilnehmer/innen des Stadtteilarbeitskreises innerhalb der `Großen Stadtteilrunde´ vom Bauamt der Stadt Reutlingen informiert. Drei Teilstücke werden bzw. sollen bebaut werden (beim privat vergebenen `Blue Village´ wird aktuell schon kräftig gebaut). Interessant für die Fachgruppe Jugend als Teil der Stadtteilrunde, ist das städtische Baugebiet unterhalb des Albert-Einstein-Gymnasiums, neben der Eishalle. Sofern hier ein Wohngebiet errichtet wird, wird sich die Fachgruppe dafür einsetzen, einen geeigneten Platz für die Jugend zu schaffen. Bisher steht neben der Eishalle eine Pipe für Jugendliche, die auf deren Bedürfnisse ausgerichtet ist. Dieser Ort für junge Menschen soll mit Hilfe der Fachgruppe Jugend in diesem Gebiet weiterhin Bestand haben.



3.1 Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)

Streetwork

Die Stadtteilbegehungen wurden in diesem Jahr zurückgefahren. Nach wie vor zeigte sich der Trend, dass sich Jugendliche nur kurzweilig auf öffentlichen Plätzen in den Stadtteilen Römerschanze, Voller Brunnen und Storlach aufhalten. Daher richtete sich der Fokus dieses Jahr auf Jugendliche, die die regulären Angebote des Jugendhauses nicht nutzen (konnten), jedoch Angebote außerhalb der regulären Öffnungszeit durchaus wahrnahmen. Das betraf in diesem Berichtsjahr besonders eine 15-köpfige Mädchengruppe. Um mitzubekommen, was aktuell im Stadtteil los ist und wie die Stimmung ist, hat sich erneut der Austausch mit anderen Einrichtungen, die Angebote für Jugendliche haben, als sehr gewinnbringend herausgestellt.

Einzelfallorientierte und gruppenbezogene Angebote für Mädchen

In diesem Jahr standen Mädchen und deren Anliegen und Themen im Fokus der Aufsuchenden Jugendarbeit. Bereits im letzten Berichtsjahr wurde beobachtet, dass es einen vermehrten Unterstützungsbedarf von Mädchen gibt, und dass die Angebote und Möglichkeiten der Aufsuchenden Jugendarbeit sehr gut von ihnen angenommen werden. Mädchen sind mit einer Vielzahl an Herausforderungen und Erwartungen konfrontiert. Auffällig war dieses Jahr besonders, dass viele Mädchen hohe Verantwortungen in der Familie tragen, indem sie beispielweise in die Betreuung und Versorgung jüngerer Geschwister miteingebunden werden. So haben viele einen vollgepackten Tag mit vielfältigen Erwartungen. Da rückte die Frage in den Raum, wo Mädchen ein Ventil finden, Dampf ablassen und sich entspannen können. Als ein geeignetes Format zeigte sich hier das Mädchenprojekt. Für viele Mädchen ist dies die einzige Gelegenheit, an den Angeboten des Jugendhauses teilzunehmen, da die Eltern ihnen einen Besuch im Jugendhaus während der regulären Öffnung nicht erlauben. So wurde das Mädchenprojekt Dreh- und Angelpunkt für vertrauensvolle Gespräche und Beratungsanliegen. Es stellte einen Schutzraum ohne die Anwesenheit von Jungen dar, da während dieser Zeit das Jugendhaus nur Mädchen ab zwölf Jahren zugänglich war - nach Aussage der Mädchen ein Grund, weshalb die Eltern die Teilnahme an diesem Projekt erlaubt hätten.

Diese Mädchenzeit bot ein Erfahrungsraum für Mädchen, die sich weitgehend ohne Regulation oder Korrektur ausprobieren und ausleben konnten. Während dieser Zeit wurden alle Räume des Hauses geöffnet und die Mädchen konnten größtenteils in Eigenregie entscheiden, wie sie die Zeit verbringen möchten. Es wurde gechillt, getanzt, Musik gehört, mit Henna gemalt oder auch gekocht.



Es zeigte sich, dass die Mädchen diesen Freiraum sehr ideenreich und engagiert füllen konnten. Beziehungen unter den Mädchen, aber auch mit den Mitarbeiter/innen konnten so Woche für Woche vertieft und gestärkt werden. Am Ende der Projektphase wurden sie gefragt, was das Mädchenprojekt für sie bedeutet. Viele fanden vor allem die vielfältigen Raumnutzungen besonders attraktiv, andere betonten, dass das Mädchenprojekt für sie wie ein zweites Zuhause und eine sehr gute Gelegenheit sei, Zeit mit Freundinnen zu verbringen. Hierzu eine fünfzehnjährige Teilnehmerin: „Das Mädchenprojekt ist für mich was Besonderes, weil alle für mich da sind, wenn ich reden will.“ Es wurde klar, dass sie Zeit und Raum für sich, ohne Erwachsene suchen. Gleichzeitig suchen sie uns aber auch als eine Art Kompass und Orientierung. In Einzelgesprächen, aber auch im Austausch in der Gruppe wurde einiges thematisiert: erste Beziehungserfahrungen, Sexualität, Umgang mit und Erleben des eigenen Körpers, erste Erfahrungen mit Alkohol, Zigaretten und Kräutermischungen. Zum Teil haben aber auch schon unter 18-jährige Mädchen von Erfahrungen mit Amphetaminen berichtet. Das Experimentieren mit synthetischen Drogen bei den unter 18-jährigen stellt eine alarmierende Entwicklung dar und muss auch künftig gut beobachtet und gegebenenfalls gut begleitet werden.

4. Perspektiven & Ausblick

4.1 Im Jugendhaus Bastille

Im kommenden Berichtsjahr richten wir unseren Fokus auf das Thema Gesundheit aus Sicht unserer Besucher/innen. Wir möchten erfahren, was Gesundheit und Gesundsein für die Nutzer/innen unseres Hauses und unserer Angebote bedeutet. Hier interessiert uns die jeweilige eigene und individuelle Sicht auf die Bedeutung von Gesundheit unserer Jugendlichen – zunächst völlig ohne Bewertung oder gar Korrektur. Wir möchten uns bisher weniger anerkannten Gesundheitskonzepten vor allem in Hinblick auf Stressbewältigung öffnen und die Bedeutung jugendgerechter und -relevanter Stressbewältigung in den Mittelpunkt rücken und anerkennen. Sei es lautes Musikhören oder stundenlanges Zocken von E-Games am Smartphone – wir wollen mehr über Stressbewältigungsmodelle Jugendlicher erfahren. Dies gilt auch für die eigenen Konzepte hinsichtlich Ernährung und Bewegung.

Im Prozess und anhand geeigneter Erhebungsmethoden gehen wir mit unseren Jugendlichen ins Gespräch und wollen hierbei voneinander lernen. Durch eine gezielte Befragungstechnik soll ein Austausch initiiert werden, der anregen soll, das eigene Gesundheitsverhalten zu reflektieren. Es soll ein Raum erschaffen werden, der die jeweiligen und eventuell auch eigenwilligen Gesundheitskonzepte Jugendlicher anerkennt und wertschätzt.

Die Ergebnisse werden in geeigneter Form im Jugendhaus ausgestellt. Inwieweit die Ergebnisse auch nach außen präsentiert werden, soll im Prozess entschieden werden. Darüber hinaus sollen die bereits installierten GUT DRAUF-Angebote des Jugendhauses im Hinblick auf Gewinn und Relevanz für unsere Nutzer/innen überprüft werden.

Flankierend werden wir im kommenden Berichtsjahr ein besonderes Augenmerk auf die vorhandenen Freizeit- und Ferienangebote für Zehn- bis Vierzehnjährige im Stadtteil richten. Dabei wollen wir uns verstärkt über die bestehenden bzw. fehlenden Angebote für diese Zielgruppe mit unseren Kooperationspartner/innen in den Stadtteilen austauschen und Ideen entwickeln, wie wir gemeinsam dieser Zielgruppe gerecht werden können.

4.2 Perspektiven AJA

Wie gehen Mädchen im Stadtteil mit Stress um? Welche Ventile brauchen sie, um im Alltag nicht aus der Reihe zu fallen?

Wie im vorherigen Berichtsjahr beobachtet, gibt es nicht wenige Mädchen, die durch die Angebote und Formate des Offenen Betriebes des Jugendhauses erreicht werden. Die Gründe scheinen vielfältig. Einer, der uns aber immer wieder ins Auge sticht ist, dass die Mädchen keine Erlaubnis von ihren Eltern bekommen, das Jugendhaus zu den regulären Öffnungszeiten zu besuchen. Jedoch finden Mädchen den Weg zu uns über die geschlechtshomogenen Angebote, die außerhalb der regulären Öffnung stattfinden. Im kommenden Berichtsjahr soll es ggf. eine Erweiterung der mädchen-

spezifischen Angebote geben. Auch freizeitpädagogische Angebote, die außerhalb des Ortes Jugendhauses stattfinden können, sollen für Mädchen angeboten werden.

Immer wieder stellen uns Mädchen Fragen, die uns deutlich signalisieren, dass Mädchen (oftmals schon vor der Pubertät) viele unbeantwortete Fragen zu den Themen „Frau-Sein“, Körper und Gesundheit haben. Diesen Fragen soll vermehrt Raum gegeben werden. Dabei soll auch auf die bereits bestehenden Angebote im Stadtteil (z.B. BIG – Gesundheitsprojekt für Mädchen und Frauen) aufmerksam gemacht werden.

Wie weiter oben schon beschrieben, wird 2020 das Bauprojekt am Schieferbuckel im Stadtteil fortgesetzt. Hier wird wichtig sein, inwiefern Belange der Jugendlichen in der Bauplanung bzw. hinsichtlich Nutzungsmöglichkeiten mit bedacht werden. Ebenso wird von den Baumaßnahmen eine beliebte Skateanlage betroffen sein, so dass sich hier künftig die Frage stellt, wo Jugendliche eine Alternative im Stadtteil finden.

Jugendhaus Bastille – Team 2019



Ingo Glöckler, Victoria Jopp, Stephanie Wildenberg, Arlene Torisian